

Anhang

**Zu den Richtlinien
des Bayerischen Landkreistags und des Bayerischen Städtetags
für die Vollzeitpflege nach dem SGB VIII**

Beispiel zu Nr. 2.1 und 4.2

für das Bewertungsverfahren

Bewertungsbogen

| | |
|---|--|
| | |
| Name, Geburtsdatum | |
| Pflegeeltern | |
| Vordiagnosen: | |
| Diagnosemonat: | |
| URSACHEN, STRESSOREN (VERGANGENHEIT): | |
| 1. Risikoschwangerschaft, Früh-/Mangelgeburt | |
| 2. Belastende traumatische Lebenserfahrungen (Misshandlungen, Tod, Unfall einer nahe stehenden Person o.a.) | |
| 3. Autoritärer Zwang, Gewalt, Nötigung durch die Eltern | |
| 4. Überforderung demütigende Kritik erlittene Ungerechtigkeiten Sündenbockzuweisung durch die Eltern Geschwisterproblematik | |
| 5. Vernachlässigung Nichtversorgung Mangel an elterlicher Aufsicht und Steuerung | |
| 6. Konflikte in der Familie Trennung/ Scheidung der Eltern neue Familienmitglieder | |
| 7. Gehäufte Beziehungsabbrüche | |
| 8. Psychische Störungen abweichendes Verhalten geistige und körperliche Behinderung in der Familie in gravierender Form | |
| 9. Äußere Belastung der Familie (Finanzen, Isolation, Arbeitslosigkeit; Wohnsituation, Verfolgung usw.) | |
| 10. Bereits erfolglos durchlaufene ambulante oder (teil-) stationäre Maßnahmen | |

| | |
|--|--|
| AKTUELLE PROBLEMATIK: | |
| a) Körperbereich/Psychosomatik | |
| 11. Allergie; Asthma; Schuppenflechte Anfälligkeit für infektiöse Erkrankungen Körperlich- organische Verletzungen Krankheiten Behinderung | |
| 12. Einnässen | |
| 13. Einkoten | |
| 14. Kopfschmerzen Ein-/ Durchschlafstörungen Essstörungen (Unlust, Verweigerung, Gier, Erbrechen, Würgen) andere psychosomatische Störungen. | |
| b) Entwicklungsauffälligkeiten | |
| 15. Entwicklungsverzögerungen, insbesondere Grob-/ Feinmotorik u.a., soweit nicht anderweitig aufgeführt. | |
| 16. Sprache (Stottern, Poltern, Sprachverweigerung, Mangel im Sprachverständnis, Wortschatz) | |
| 17. Hyperaktivität (motorische Unruhe, Distanzlosigkeit, Aufmerksamkeitsstörungen,) oder Antriebsarmut | |
| 18. Psychomotorische Symptomatik (Haare ausreißen, Kratzen, Knirschen, Lutschen, Nägelkauen, Stereotypien, Tics o. a.) | |
| c) Lern-/ Leistungsbereich | |
| 19. Lese-/Rechtschreib-/Rechenschwäche, Wahrnehmungsstörung | |
| 20. Unterdurchschnittliche Intelligenz | |
| 21. Probleme mit Lernverhalten/ Hausaufgaben (Konzentrationsschwierigkeiten, Mangel an Ausdauer, Verspieltsein, Unselbständigkeit, Unterschlagen von Hausaufgaben o.a.) | |
| 22. Schul- und Prüfungsängste Schulbesuchsverweigerung Schule/ Arbeit schwänzen | |
| 23. Unsichere Schullaufbahn (Leistungsabfall, Klassenziel gefährdet/ nicht erreicht) Unsichere Lehrstellenfindung drohende Arbeitslosigkeit | |

| | |
|--|--|
| 24. Probleme, Konflikte mit Mitschülern/ Kollegen, Lehrer/ Ausbilder, Clownereien, Prahlereien | |
| 25. Lebenspraktische Defizite (Sauberkeit, Ordnung, Umgang mit Geld o.a.) | |
| d) Beziehungsprobleme/ Sozialverhalten | |
| 26. Dissoziale Verhaltensauffälligkeiten (Lügen, Betrügen, Diebstähle, Objekte von Strafanzeigen o.a.) | |
| 27. Aggressivität (verbale, körperliche Gewalt, Beschädigung, Zerstörung von Sachen) | |
| 28. Ängste (allgemeine Überängstlichkeit, spezifische Ängste, Phobien) | |
| 29. Kontaktstörung, soziale Ängste (keine Beziehung aufbauen/ halten können, Scheu, Kontaktabwehr, sozialer Rückzug, Mutismus, Isolation, emotionale Distanz, Distanzlosigkeit, Autismus) | |
| 30. Probleme in der Freizeitgestaltung (Langeweile, Herumtreiben, sich nicht alleine beschäftigen können), Verwahrlosungstendenzen | |
| 31. Depressive Verstimmungen Minderwertigkeits-/ Schuldgefühl Sinnproblematik | |
| 32. Autoaggressivität Suizidgedanken/ -versuche selbstverletzendes Verhalten | |
| e) Sonstiges | |
| 33. Sexuelle Verhaltensauffälligkeiten | |
| 34. Konsum, Missbrauch Abhängigkeit von Alkohol, Drogen, Medikamenten | |
| 35. Zwangsgedanken/ -handlungen stoffungebundene Süchte | |
| 36. Weitere Symptome (Bitte benennen): | |

| BESONDERE BELASTUNG DER PFLEGEELTERN: | |
|---|--|
| 37. Bei erschwerten Aufnahmevoraussetzungen (z.B. Vermittlung von Geschwistern, besonderes Alter, besondere Entwicklungsphase des Kindes/ Jugendlichen) | |
| 38. Bei erschwertem Beziehungsaufbau | |
| 39. Bei erhöhtem Therapiebedarf | |
| 40. Bei erheblicher Behinderung des Kindes | |
| 41. Störungen des Pflegefamilienalltags durch die Herkunftsfamilie | |
| 42. Sonstiges | |

Es können bis zu 3 Punkte je Tatbestand vergeben werden.

Es kann eine Mindestpunktezahl festgelegt werden, bis zu welcher kein Zuschlag anfällt (z.B. 35 Punkte).

Bei Überschreitung dieser Punktezahl wird ein Zuschlag nach dem Maß der Überschreitung berechnet. Dabei wird der Grenzwert als Maßstab für die Pflegepauschale zugrunde gelegt. Für die überschreitenden Punkte wird das prozentuale Maß der Überschreitung zur Rechengrundlage genommen.

Beispiel: Bei der Punktezahl von 35 als Grenzwert bedeutet ein Punktstand von 38 eine Überschreitung um 8,56 Prozent, die auf die nächste 10er- Stelle aufgerundet wird. Der Zuschlag ist damit 10 % der entsprechenden Pauschale für den Erziehungsaufwand¹. Da dieser einfach gerechnet nur 30,00 € betragen würde und insofern in keinem Verhältnis zu dem Mehr an Erziehungsleistung stehen würde, wird vorgeschlagen, vom Zweifachen des Erziehungsbeitrags auszugehen, so dass $300,00 \times 2 = 600,00$ € die Berechnungsgrundlage wird. 10 % davon sind somit 60,00 €.

| Berechnungsbeispiele: Punkte | Überschreitung der Punktegrenze in % | Aufrundung auf volle 10 % | Zuschlag Euro | Gesamtzuschlag Euro (zu 300,00 €) |
|-------------------------------------|---|----------------------------------|----------------------|--|
| 38 | 8,5 | 10 | 60,00 | |
| 48 | 37 | 40 | 360,00 | |
| 51 | 45 | 50 | 300,00 | |
| 62 | 77 | 80 | 480,00 | |
| 73 | 108 | 110 | | |
| 77 | 120 | 120 | | |
| 87 | 148,5 | 150 | | |

¹ Für die folgenden Berechnungen wird von dem erhöhten Erziehungsbeitrag von 300 € gemäß Nr. 2.2.2 der Empfehlungen für die Vollzeitpflege ausgegangen.